

# Klima und Landwirtschaft: Wandel im Handel

Prof. Thomas Cottier  
Dr. Christian Häberli  
NCCR Trade Regulation  
World Trade Institute, Universität Bern

Forum Universität und Gesellschaft  
Klimawandel und Ernährungssicherheit  
Einführungsveranstaltung 18.09.2010

## Uebersicht

1. Klimawandelprognosen für Bern
2. Entwicklung internationaler  
Rahmenbedingungen der Handelspolitik
3. Entwicklung der schweizerischen  
Aussenwirtschaftspolitik
4. Ernährungssicherheit – national und  
global
5. Innenpolitische Optionen
6. Folgerungen

## Klimawandelprognosen für Bern (Heutiger Stand der Wissenschaft (NCCR Climate))

1. Höhere CO<sub>2</sub>-Konzentration, reduzierte Sommerregen, höhere Tieflandtemperaturen (Finger und Schmid 2008)
2. Klimarisiken: 3x mehr Winterregen mit Überschwemmungen und Erosionsverlusten; im Sommer Hitzewellen und Dürren, sinkende Futtermittelqualität, Waldverluste mit mehr trockenen Jahren und weniger Biodiversität (Fuhrer et al. 2006).

## Klimawandelprognosen für Bern (Heutiger Stand der Wissenschaft (NCCR Climate))

3. Ertragsverluste mit weniger Regen, aber Steigerungen in kühleren, sich erwärmenden Regionen und längeren Wachstumsperioden. Produktionsausfälle im warmen Klima mit Trockenperioden. Extensives Grasland gefährdeter als intensives. Sinkende Tierproduktion (Fuhrer 2006)
4. Mehr als doppelte Ausfallrisiken und tiefere Durchschnittserträge für Mais (Torriani et al. 2007)
5. Seit 1990 sinkende Ertragssteigerungen (extensivere Getreideproduktion) (Finger 2010)

## Entwicklung internationaler Rahmenbedingungen 2010-2025 (1)

- Exportrestriktionen bei Verknappungen (Krise 2007-2008, Russland 2010)
- WTO/Doha Runde: Starke Zollsenkungen Landwirtschaft – Abschaffung von Exportsubventionen
- Regelung von Biotreibstoffen und Energieträgern (Subventionsproblem)

## Entwicklung internationaler Rahmenbedingungen 2010-2025 (2)

- Regelung der Wassernutzung (virtual water trade)
- Land-grabbing: Eigentumsschutz für einheimische Bauern in EL
- Exportförderung EL (aid for trade, trade facilitation)
- CO<sub>2</sub> Reduktionen: CO<sub>2</sub> Steuer/BTA, CO<sub>2</sub> Zölle; Umstellung auf nachhaltige Energien
- Technische Umweltstandards

## Liberalisierungsdruck Doha Runde (2001-

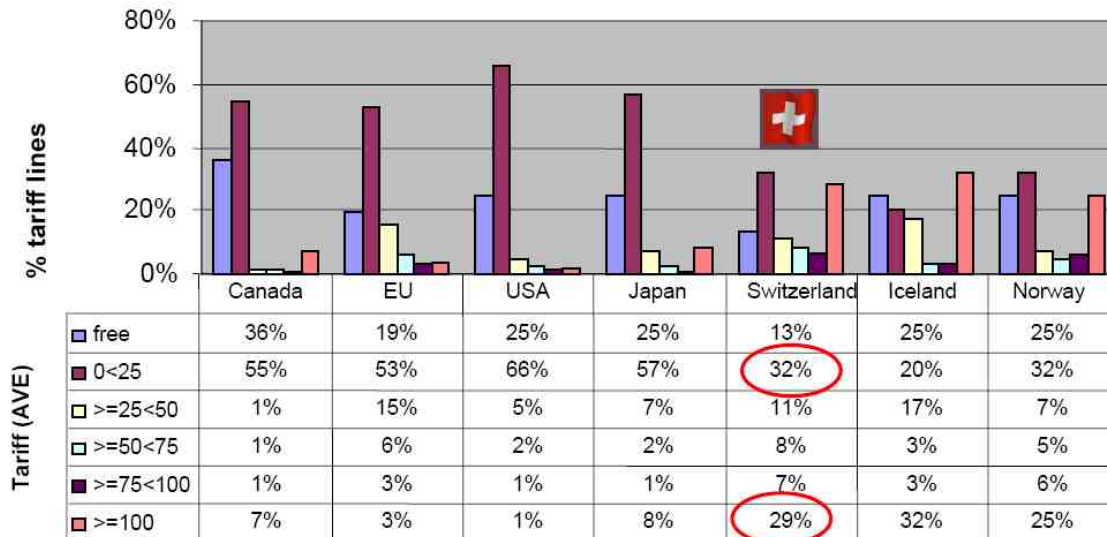
- Gruppen: G 20, G 10, G 90, G 4
- Agrarexporteure verlangen:
  - verbesserten Zugang für ihre Produkte
  - Beseitigung von Exportsubventionen
  - Besserer Schutz traditioneller Produkte
  - Technologietransfer
- Gegenleistungen (Reziprozität):
  - Liberalisierung der Dienstleistungen
  - Marktzugang NAMA und Umweltgüter

## Durchschnittlicher Schutz EG und Schweiz/FL (2002-2004)

- EG:
- Industriegüter: 4.1 %
- Agrargüter: 16.5 %
- Durchschnitt: 6.5 %
- Agrarsubventionen:
  - 105624 Mio (1.4 GDP)

- Schweiz/FL:
- Industriegüter: 2.3 %
- Agrargüter: 34.6 %
- Maximalzölle 678 %
- Zölle über 400% für Fleisch und Gemüse
- Agrarsubventionen:
  - 4627 Mio (1.9 % GDP)

## Market Access: Tariffs in Comparison



## Landwirtschaft: Offerte der EU vom 28.10.2005

- 46 % Senkung im Durchschnitt (60 % für hohe Zölle)
- Maximal 100 % Zoll (caps)
- Reduktion bei sensiblen Produkten

- 70 % Senkung der Agrarsubventionen
- Eliminierung aller Exportsubventionen
- Geringe Forderungen an Entwicklungsländer im Agrarbereich

## Market Access: Positions

Member	Capping	Reductions	Sens. Prod.
USA	75%	55 – 90%	1%
G20	100%	45 – 75%	1%
EU	100%	35 (min 20, max 45) – 60%	8%
G10	No!	27 – 45% or 32 – 50% (min/max)	15% or 10%

## Domestic Support: Positions

Member:	Reduction for Amber Box: 3 Bands
USA	37- 60 - 83%
G20	-
EU	50 - 60 - 70%
G10	40 - 60 - 70%



## Schweizerische Aussenwirtschaftspolitik

- Notwendige Teilnahme in der WTO
- Europäische Integration: Freihandel LW als Voraussetzung vertiefter Integration
- Freihandelsabkommen mit Schwellenländern nicht ohne Agrarkomponente (Brasilien, Argentinien, China, Indien)
- Abbau des Grenzschutzes in der Schweiz und Abbau von Subventionen
- Ausbau GSP für arme Länder

## Ernährungssicherheit: global, regional und national

- Globale und regionale Herausforderung
  - Implikationen auswärtiger Versorgungskrisen (Migrationströme)
  - Solidarität
- Nationale Herausforderung der Landesversorgung mit qualitativen Lebensmitteln in genügender Menge (9 Mio Einwohner)

## Idealtypische Optionen der Schweiz

- Defensive Haltung
- Erhöhung der Selbstversorgung
- Ausbau der Direktzahlungen (Spardruck)
- Kontingentierungen
- Strukturhaltung

- Proaktive Haltung
- Marktöffnungen
- Stützung Berggebiete
- Spezialisierung
- Diversifizierung
- Innovationsförderung
- Gentechnologie
- Globaler Ansatz

## Spezialisierung, Diversifizierung und Innovation

- Spezialisierung auf klimagerechte Nahrungsmittel
- Diversifizierung und Risikoverteilung
- Exportförderung und Promotion
- Forschung und Innovation: Welche Rolle für die Agrarforschungsanstalten und Industrie?
- Standards für nachhaltige Produktion
- Biodiversität (Pflanzen und Nutztiere)
- Ueberprüfung der Haltung zur Gentechnologie (Aerni)



## Globaler Ansatz: Handel und Entwicklung

- Förderung der der Landwirtschaft in ärmeren Entwicklungsländern für Grundnahrungsmittel (food crops)
- Zollpräferenzen und Abnahmegarantien (Grossverteiler, PPPs)
- Internationale Food Standards (SPS)
- Lebensmittelhilfe in Krisenzeiten (Solidarität)
- Disziplinierung von Exportrestriktionen

## Folgerungen

- Ueberprüfung des Mitteleinsatzes und verstärkte Förderung der Forschung und Innovation in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie
- Berücksichtigung der Klimaprognosen in F&E und Aufzucht:
  - für die Schweiz und Europa
  - weltweit!
- Proaktive Mitarbeit beim Aufbau eines stabilen multilateralen Agrarwelthandelssystems (Abschluss Doha und Aufnahme neuer Themen)

Wir danken Ihnen für Ihre  
Aufmerksamkeit!